

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 36

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreiber
Und lebe dem Frieden nur,
Dram ging ich gerne zu hören
Den Pfarrerkongress in Chur.

„Sie sagten, es wäre die Liebe“
Ich glaubt's ihnen aber nicht
Es war am Canistusseste
Beinahe daselbe Gesicht.

Man siehet da Kräfte walten,
Die wurden zu einem Beruf
Und streiten nun über die Frage:
Wozu uns der Herr erschuf?



Polizeiliche Wissenschaften.

In Lausanne ist eine Polizisten-Bildungsanstalt gegründet worden. So anerkennenswert das ist, müssen wir doch sagen, daß in unserer heutigen Zeit der Gelehrsamkeit, in welcher höhere Töchter durch ihr eminentes Wissen alle Professoren in den Schatten stellen, durch jene Bildungsanstalt, deren Programm uns vorliegt, nicht genug geleistet wird. Der angehende Polizist muß — das verlangen wir — in nachstehenden Disziplinen Bescheid wissen:

Astronomie: Hier würde das Kapitel über Pflasterung und Reinigung der Milchstraße genügen.

Chemie: Nähere Untersuchung über das „Kreuzbombenelement“ der Vorgesetzten.

Geometrie: Mit Hülfe dieser Wissenschaft wären die Würfel und Kegel (in den Wirtschaftlern) einer besondern Betrachtung zu unterziehen.

Belletristik: Untersuchungen über die Frage, ob man auch durch Lektüre gefesselt werden kann.

Philosophie, bekanntlich die Wissenschaft, welche lehrt, wie man in allen Fällen gefaßt sein muß. Kann aber auch der Verbrecher durch Philosophie gefaßt werden?

Zoologie, für Polizisten die Lehre, welche Gattungen von Geschöpfen außer den Bären noch brummen müssen.

Sollte sich in Folge der großen Anstrengung die „Schulnervosität“, gegen die augenblicklich die Luzerner Kantonallehrerkonferenz zu Felde zieht, auch auf die Polizisten erstrecken, so müßte die Lehr- und Bildungszeit derselben natürlich verlängert werden.

Ein Anti-Zionist.

Gott der Gerechte! Wir sollen da gahn,
Meinens ze Basel, nacher Jerusalem!
Das wär mir zu schotel und werd sain
Vor mich und die Sarah viel ohnbequem!
Mer hoben en Handel, es gait uns guet;
Was sollen mer wandern zur Türckerei?
Und was mer dann eppen z Jerusalem thuet?
Das kann mer net wissen, au waih!
Wo wohnen thuet nit als Jüdischkeit,
Was kannst de handle dor's ganze Joht?
Ist kainer so dumm von unsre Laiz
Sich hauen ze lassen über das Ohr!
Dermit ist besser: bei Kristien blaibst,
Beschummelt ze werden, se sinds gewohnt;
Prozenter bringst raus — und was de schraibst,
Gottswunder hat immer sich schain belohnt.
Der Moyses ist auch net heraingekommt
Ins hailige Honigmilch-Waterland,
Hot saintigen Vorthel in Acht genommt.
Mit g'schaiden fünf fängern an der Hand.
Hob hongrig ond dorstig uff Geld gewart,
Und hab es gefunden im Kristennest;
Do wär ich en Eisel, im Hirner vernarrt,
Wenn ich zom letzten mol do geweßt.
En Handwerk? — vize kapores! — guet Nacht!
Verleichtig en Schneider? — hurrjee! — mek, mek!
En Schmied? wo der Buckel wie Zündholz fracht?
En Bauer? wo waten mueß tief im Dreck?
Blab mer vom Laib! Zionerkongress!
Mit allem dem hauchgelobten Land,
Und was de planierst, studiertes Geseß,
Ist gegen den kauschtern Jüdenverstand.

Redakteur (eines Provinzblättchens, ein Manuscript lesend): „Orthographisch vollständig fehlerfrei, — die Novelle ist acceptirt.“

Folgen der Einladung.

Als faure davonfuhr mit den roten Hofen
Aus Kronstadt, fehlten fünfzig der Matrosen.
Sie waren weg und ließen sich nicht blicken.
Man muß sie extra jetzt nach Hause schicken.
Warum nicht eilten sie zu den Gestaden?
Sie waren von den Russen stark (ein-) geladen.

Der amerikanische Millionär Vanderbilt hat bei seinem Aufenthalt in Zermatt große Mengen von Bettelbriefen erhalten.

„Wenn ich ins Bad gehe“, soll Vanderbilt gesagt haben, „lasse ich mich nicht von fremden ausziehen.“

In Paris sind jetzt Reklamen auf Kahlköpfen sehr beliebt. Besonders werden auf diesen Platten annocirt:

Haarwuchsmittel und Perrücken.

Photographische Platten.

Gemälde, die Mondlandschaften darstellen.

Sammlungen von Kahlauern und haarsträubenden Geschichten.

Stanislaus an Ladislaus.



Gelippter Bruother!

Meine Leisnabet ischt, da nun das Manzfolg widder haimwütetete und kaine Gehphar meer ist, auch etwas in die Vehrien ggangen. Ich may ihr wohl ginnen, da ich eppenfalls Käschte ohne sie hatte; sie ischt eine flaißige Pärsohn, muß das ganz Joht kochen und bachen, biegen auch die alten Sachen; muß naien und stücken, und stopfen und stricken, waschen und fegen die Stub und die Stegen; muß bieglen und gletten, und broten und kreten; Schuh pußen, Pfeifen stopfen, Holz holen, Finken klopfen; kurz sie ist bei Tag und Nacht nur aufs werthen fest bedacht. Hohny soie qui mahly panse. — Nun muß ich mir den Gasse selber kochen und haps nit so gut wie selber Gastl'scher, der bei ebentfalliger Abwesenheit seiner Leisnabet von einer jüngeren Messin besucht wurde, die gut ladeinisch konnte und ihn am morgen frugte, was er teischönieren wollte, ob Gasse oder Thee. Was meinsch, daß er gantwortet hot? Quid credis illum responsisse? „Vellem te, sed quia saverdos sum, cave“ hot erragt, womit ich verpleiße

te tuam que Sus-Annam salutat

Stanislaus.

Lucifer's Sprüche und Splitter.

Zu nichtig ist Keiner mir noch erschienen,
Um irgendwie als Beispiel zu dienen.

Der Beifall hat manchen Ruin auf dem Gewissen.

Es fällt der Logik nimmer schwer,
Zu zeigen, wie schmutzig die Welt ist:
Man weiß, ihr Sinn steht immer sehr
Nach Geld . . . Und wie schmutzig das Geld ist!

Der Preis stiebt die Gesellschaft.

Mit der Vorsicht sind wir gar sicher gestellt.
Diese Meisterin gängelt uns schon in der Jugend.
In der Vorsicht gipfelt die Rücksicht der Welt —
Ja, die Vorsicht ersetzt eine Menge Tugend!

Umgetauft.

Fremd: „Deine Tochter scheint aber einen komischen Namen zu haben.“
Sausherr: „Ja, eigentlich heißt sie Adele. Aber da sie so gut radelt, nennen wir sie Radele!“

Der Gymnasiast als Uebersetzer.

Consultationes non frustra ratas.

Er glaubte, die Konsultationen seien nicht gratis.